Mathias Orbeck:

„Auf einmal hakte sich jemand bei mir unter"

Zeitzeugen erinnern sich an die Demonstration am 13. März 1989 /

Bürgerkomitee setzte Forumreihe „Heute vor 10 Jahren" fort

In:
Leipziger Volkszeitung (LVZ)
vom 15. März 1999, Seite 16.

„Auf einmal hakte sich

Zeitzeugen erinnern sich an die Demonstration in der Leipziger City am 13.

Dem Friedensgebet in der Nikolaikirche folgte am 13. März 1989 eine Protestdemo: Zeitzeugen erzählten am Sonnabend im Museum an der „Runden Ecke", wie sie jenen Montag während der Frühjahrsmesse erlebten. Über 100 Leute waren der Einladung des Bürgerkomitees für die Auflösung der ehemaligen Stasi gefolgt, sich zehn Jahre danach daran zu erinnern.

Jens und Beatrice Nietzschmann leben heute in Stuttgart. Sie sind am Wochenende eigens nach Leipzig gekommen, um sich in der alten Heimat an den 13. März 1989 zu erinnern. Vor zehn Jahren, an jenem Montag während der Frühjahrsmesse, zogen nach dem Friedensgebet in der Nikolaikirche etwa 300 Menschen über die Grimmaische Straße zum Markt. Die Leipziger nutzten den Umstand, das westliche Journalisten zur Messe anwesend waren, um ihren Ruf nach Freiheit zu artikulieren und ihrem Wunsch auf Ausreise Nachdruck zu verleihen. Seinerzeit in der „Tagesschau" und in „heute" gesendete Bilder ließen die Erinnerungen beim Forum des Bürgerkomitees nochmals lebendig werden.

„Ich kriege heute noch eine Gänsehaut", sagte Jens Nietzschmann, der schon 1984 einen Ausreiseantrag stellte und keiner der kirchlichen Friedensgruppen angehörte. Für den Kfz-Mechaniker war das Friedensgebet eine Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichgesinnten auszutauschen, wie man die DDR verlassen konnte. Deshalb ging er regelmäßig zur Kirche. „Plötzlich waren wir mittendrin in der Demo und hatten natürlich Angst." Jens Nietzschmann schilderte, wie er sich dann bewußt in Nähe der ZDF-Kamera geschoben hatte. „Wenn sie uns einsperren, weiß es wenigstens jemand", dachte er damals. Noch heute halten die Nietzschmanns übrigens ein Foto in Ehren, das Berliner Bekannte an jenem Abend vom Fernseher abfotografiert hatten.



Jens und Beatrice Nietzschmann

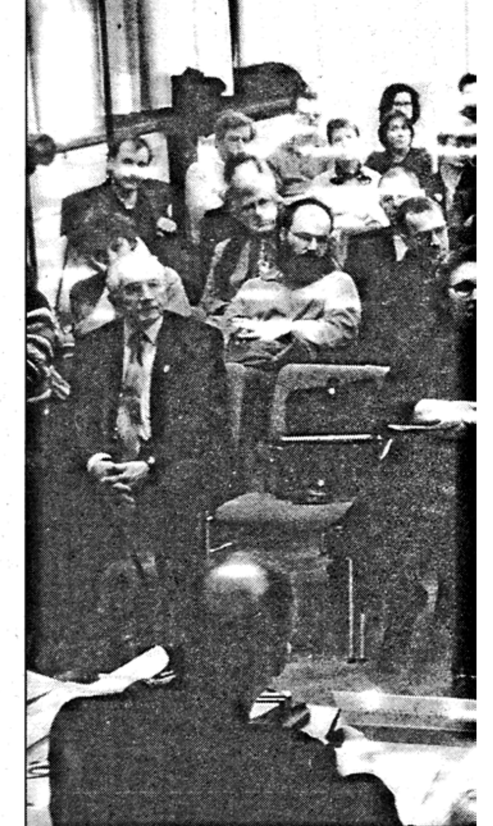


Uli Leithold

„Heute vor 10 Jahren" – das Plakat zur kalendarisch angelegten Forumsreihe.

„Die Messe war für Westjournalisten immer ein Gradmesser, wie die Stimmung in der DDR war", erinnerte sich Uli Leithold, Ost-Korrespondent der ARD. Weil die Stimmung an diesem 13. März 1998 „so schlecht wie nie zuvor" war, wollte die Stasi die Berichterstattung der elektronischen Medien besonders massiv erschweren. „Kameraleute und Berichterstatter wurden von der Stasi bodycheckartig aufs Korn genommen", berichtete Leithold. Bürgerrechtler und Passanten hätten dann erfolgreich verhindert, daß Stasi-Schläger zutreten konnten. Thomas Rudolph, engagierter Bürgerrechtler von der AG Menschenrechte, und andere informierten die Westjournalisten zuvor genau über die Wegstrecke. Die Bürgerrechtler verteilten sich im Demonstrationszug. „Wir wollten sicherstellen, daß alle Zugeführten uns ihre Namen nannten. Denn Öffentlichkeit war wichtig", so Rudolph. Durch die Anwesenheit der Westkameras hielten sich Stasi und Volkspolizei dann doch etwas zurück, bevor der Zug gemeinsam mit anderen „gesellschaftlichen Kräften" letztlich aufgelöst wurde. Später überraschte sogar noch ein Platzregen die Demonstranten.

Thomas Rudolph



Zehn Jahre danach ist die Erinnerung lebe
über 100 Leute waren der Einladung des B



Albrecht Reißmann

„Wir haben damals gesagt, die Kommunisten haben einen Pakt mit dem Teufel", so der 49jährige Albrecht Reißmann, der heute in Stuttgart lebt und das Friedensgebet in der Nikolaikirche vor seiner Ausreise regelmäßig besuchte. Zum Protestzug kam er dennoch eher spontan: „Auf einmal hakte sich jemand bei mir unter." Albrecht Reißmann gab die Anwesenheit der Kameras Mut und Kraft: „Ganz verschwinden lassen konnten sie uns nicht." Angst hatte er damals übrigens auch vor einer Hausdurchsuchung. Denn Reißmann war sich

jemand bei mir unter“

März 1989 / Bürgerkomitee setzte Forumsreihe „Heute vor 10 Jahren“ fort

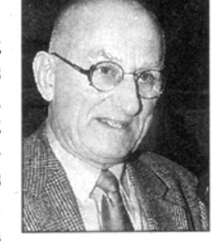


ndig: Zeitzeugen und Initiatoren berichteten auf einem Forum von der Protestdemo am 13. März 1989 in der Leipziger City. Weit ırgerkomitees für die Auflösung der ehemaligen Stasi gefolgt. Fotos: Wolfgang Zeyen

nicht sicher, ob seine 200 Westmark gut genug versteckt waren.

Im Protestzug formierten sich nicht nur Ausreisewillige: „Wir wollten hierbleiben, um etwas zu verändern“, so Hans Strickrodt, der das Albert-Schweizer-Haus der Inneren Mission leitete. „Jede Veranstaltung war ein Baustein zum aufrechten Gang.“ Der 64jährige Diplomingenieur Gerhard Steinbach beobachtete das Geschehen damals als Passant. „Als eingeborener Alt-Ossi stört mich, daß viele der damaligen Machthaber jetzt honorige Geschäftsleute sind“, meint er heute. Mario Träpte, damals ebenfalls „Ausreißender“, wird nachdenklich: „Andere, die damals auf die Straße gegangen sind, haben auch heute existentielle Sorgen. Ich finde, hier muß sich die Kirche mehr einmischen.“ Uli Leithold findet es schade, daß es zehn Jahre danach noch immer nicht möglich ist, Ex-Funktionäre aufs Podium zu bitten. Denn die würden nicht kommen.


Hans Strickrodt


Gerhard Steinbach

Um nach jenem Protestzug am Messemontag wieder Ruhe zu haben, reagierte die Staatssicherheit übrigens mit der Aktion „Auslese“. „Dahinter verbarg sich die irrige Annahme, man müsse nur genügend Leipzigern die Ausreise genehmigen, um die Ruhe wiederherzustellen“, erklärte Tobias Hollitzer vom Bürgerkomitee das Geschehen. Bis zum Vorabend der Kommunalwahlen vom 7. Mai 1989 genehmigten die Behörden der Hälfte der vorgesehenen 4000 Personen aus dem Bezirk Leipzig die Übersiedlung in die Bundesrepublik. *Mathias Orbeck*

Nächstes Forum ist am 7. Mai

Das nächste Forum in der Reihe „Heute vor 10 Jahren“ findet am 7. Mai um 19 Uhr im Museum in der „Runden Ecke“ (Saal der ehemaligen Bezirksverwaltung für Staatssicherheit) statt. Diesmal geht es um die von der SED mit großem agitatorischen Aufwand vorbereitete Kommunalwahl.

Mitarbeiter verschiedener oppositioneller Gruppen hatten in 84 Wahllokalen des Stadtbezirkes Mitte die Kontrolle der Stimmenauszählung organisiert. Dabei gelang es ihnen erstmals, der DDR-Führung Wahlbetrug nachzuweisen.

Teilnehmer oder Augenzeugen dieser Aktion können sich beim Bürgerkomitee, Dittrichring 24 in 04109 Leipzig, Rufnummer (0341) 9 61 24 43 melden. *M. O.*